

STRUKTUR, FOLGEN UND ZEITGENÖSSISCHE REZEPTION
DER BINNENWANDERUNGSBEWEGUNGEN IN DEN INDUSTRIESTÄDTEN
DES SAAR-LOR-LUX-RAUMES WÄHREND
DER HOCHINDUSTRIALISIERUNGSPERIODE

Ziel der vorliegenden Studie war die Analyse von Intensität, Richtung, Zusammensetzung und Folgeerscheinungen der Binnenwanderungsbewegungen sowie der Auseinandersetzung der Zeitgenossen mit diesem Massenphänomen im Raum Saarland-Lothringen-Luxemburg zwischen 1856 und 1910. Hierzu wurden in exemplarischer Weise die drei Städte Malstatt-Burbach, Diedenhofen und Esch/Alz. einer vergleichenden Betrachtung unterzogen. Ausgehend vom Tatbestand einer weitreichenden wirtschaftlichen Verflechtung der deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzregion bereits in der Frühphase der Industrialisierung erfolgte die Untersuchung des regionalen, grenzübergreifenden Vernetzungsprozesses in seiner sozial- und stadthistorischen Dimension von der Mitte der 19. Jahrhunderts bis ins erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Der Faktor *Grenze* – als administrative Trennungslinie sowohl zwischen reichsdeutschen Ländern, als auch zwischen den verschiedenen souveränen Staaten der multinationalen Industriezone – fand dabei besondere Beachtung hinsichtlich seiner Wirkung im sozialhistorischen Kontext der Wanderungsbewegungen. Es hieß zu überprüfen, inwiefern trennende "Grenzschichten" oder durchlässige "Grenzmembranen" den umfangreichen Wanderungsstrom der Hochindustrialisierungsperiode beeinflussten. Es galt der Frage nach Differenzen, Dependenzen und/oder Interferenzen im administrativen Handeln der verschiedenen Kommunal- und Staatsorgane nachzugehen. Die städtebildnerischen Impulse und Effekte der Migrationen – in stadträumlicher wie stadtgeseftlicher Hinsicht – sollten unter den verschiedenen einzelstaatlichen normativen Rahmenbedingungen sowie den unterschiedlich nuancierten einzelstädtischen sozioökonomischen Vorbedingungen komparativ herausgearbeitet werden. Letztlich stand die These von sich bis 1914 fortgesetzt verdichtenden, spezifischen urban-gesellschaftlichen Binnenstrukturen in der Saar-Lor-Lux-Region auf dem Prüfstand, die das ökonomische Netzwerk im Untersuchungsraum maßgeblich ergänzten und somit einen relativ konsistenten, grenzübergreifenden Wirtschafts- und Sozialraum konstituierten.

Nicht zuletzt der Einsatz bislang wenig angewandter, historisch-sozialwissenschaftlicher Methoden erbrachte eine Vielzahl von Detailergebnissen, welche an dieser Stelle in Hinblick auf die Leitfragestellung nochmals thesenartig zusammengefaßt werden sollen.